



„DER KRIEG HAT NICHT DAS LETZTE WORT GEHABT“

Interview: Brigitta Soraperra, Illustrationen: Anna Stemmer-Dvorak

Im Rahmen eines Crowdfunding wird gerade für ein außergewöhnliches Buchprojekt gesammelt. Lydia Arantes (43) und Sarah Kühne (41) erzählen in Kooperation mit dem vorarlberg museum die Geschichte ihrer Großmutter in Form einer „Graphic Novel“, einem Comic im Buchformat. Dabei ist das Leben

von Delphina Burtscher (1926-2008) geprägt von Armut, Krieg und Verlust. Warum ihre Geschichte dennoch Mut machen kann und für junge Generationen Anknüpfungspunkte bildet, beantworten ihre Enkelinnen im Gespräch mit der marie.

marie: Wie kam die Idee für dieses Projekt zustande?

Lydia: Ich wurde als Kulturanthropologin vor ein paar Jahren eingeladen, einen Text darüber zu verfassen, wie sich der eigene soziale Hintergrund und insofern auch die Familiengeschichte, in die kulturwissenschaftliche Forschung mit hineinschreibt. Mich interessierte die Großeltern-generation, denn in unserer Familie haben sich über die letzten zwei, drei Generationen drastische Änderungen ergeben. Unser „Omile“ ist als eines von 14 Kindern in ärmsten Verhältnissen im hintersten Großen Walsertal aufgewachsen und ihr Leben ist ja nicht nur aufgrund der Kriegserlebnisse eine Verlustbiografie. Sie hat auch später viel verloren. Ich hab' dann nochmal in ihr Büchlein* reingelesen und mir sind ganz viele Passagen so bildhaft erschienen, dass ich dachte, eigentlich müsste man das zeichnen. Dann habe ich gemeinsam mit meiner Mutter einen Text über Delphina, ihre Brüder und ihren Verlobten für das aus dem Forschungsprojekt von Peter Pirker hervorgegangene Buch über Wehrmachtsdeserteure** verfasst. Bei der Buchpräsentation im Landhaus Bregenz habe ich von meiner Idee erzählt, so ist alles ins Rollen gekommen.

Die Form der Graphic Novel ist allerdings eher ungewöhnlich für die doch sehr tragische Geschichte eurer Großmutter.

Lydia: Für uns aber aus verschiedenen Gründen passend. Weil es ein Format ist, mit dem man vielleicht auch ein jüngeres Publikum erreicht. Die Geschichte der jungen Delphina bietet ja doch viele Anknüpfungspunkte für junge Menschen: Sie war 17 Jahre alt und so mutig. Ich habe mich selbst oft gefragt, wie hätte ich gehandelt. Es war wohl auch viel Liebe im Spiel, aber Liebe klingt so kitschig. Ich habe früher gedacht, jeder hätte so gehandelt, jeder hätte doch die Familie beschützen wollen. Aber gerade das Projekt von Peter Pirker zeigt auf, dass es damals nicht überall so war. Es ist anscheinend nicht selbstverständlich und der Aspekt des Denunzierens spielt in Kriegszeiten eine große Rolle, so auch hier. Die Burtschers wurden nach einem Jahr verraten, was Delphinas Bruder und Verlobten ins Gefängnis brachte und das Leben kostete.

Und ihr greift das ebenfalls auf?

Sarah: Ja, das ist auch ein weiterer Grund für uns, die Geschichte noch einmal zu erzählen. Man hat vor zwei Jahren ganz zufällig den Reichskriegsgerichtsakt zum Fall Burtscher und Lorenz im Vorarlberger Landesarchiv entdeckt – eine kleine Sensation eigentlich, denn die Akten wurden zu Kriegsende systematisch vernichtet, um Spuren zu verwischen. Und da sind neue Informationen drin, Material, das wir verwenden können – neben den Gerichtsurteilen zum Beispiel auch eine Stillbescheinigung der Hebamme. Omile wurde ja wegen Unterstützung der Wehrdienstverweigerung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und hat den Gefängnisaufenthalt in München durch die Begründung hinauszögern können, dass sie am Stillen ist. (Anmerkung: Die gemeinsame Tochter von Delphina Burtscher und Martin Lorenz kam drei Monate vor seiner Ent-hauptung Anfang September 1944 zur Welt.) Sie hat noch ein weiteres



”

Wir versuchen, die Vergangenheit und Zukunft zusammenzubringen, ihre Geschichte aus unserer Sicht zu verstehen, und darüber nachzudenken, wie man auch damals so handeln hat können. Ich finde, das ist in der heutigen Zeit sehr wichtig.“

Mal probiert, den Haftantritt hinauszuzögern, aber beim zweiten Mal hat es nicht funktioniert. Da sieht man auch wieder den Mut.

Was habt ihr in euren Recherchen noch entdeckt?

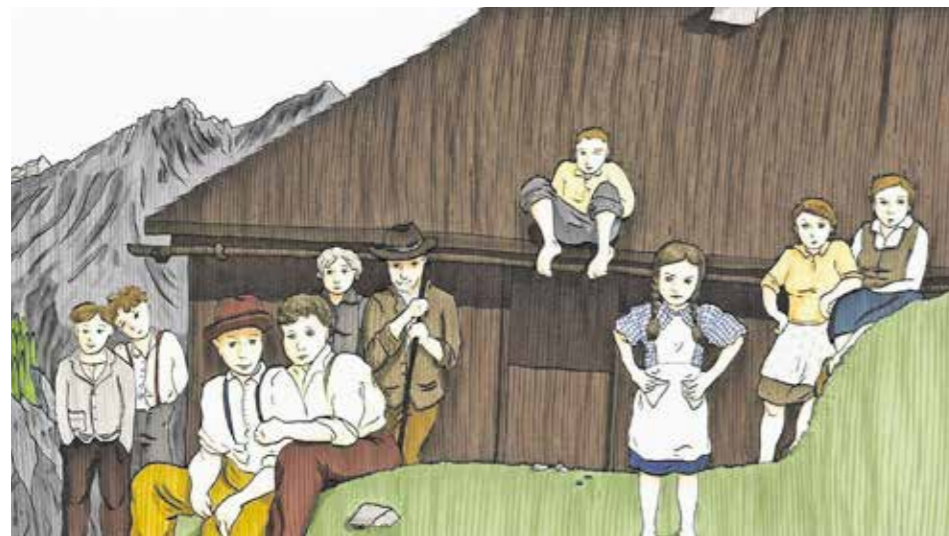
Sarah: Was für uns überraschend war, ist, dass in den Akten auch von Widerstand die Rede ist. Das liest sich aus dem Reichskriegsgerichtsakt heraus und ist für uns eine neue Erkenntnis. Davon wurde in unserer Familie nie geredet, dass sie damals auch Pläne geschmiedet haben, wie sie in Sonntag wieder eine Ordnung schaffen können nach dem Krieg. Angeblich hat Omile sich auch beteiligt, hat Armbinden bestickt.

Lydia: Ich würde gerne wissen, was sie dazu sagt, dass man sich in der heutigen Geschichtsforschung einig ist, sie bzw. ihr Handeln als widerständig zu bezeichnen. „Widerstand“ ist nie über ihre Lippen gekommen. Auch in ihrem Buch schreibt sie nicht davon. Sie hat einfach nur aus einer Menschlichkeit heraus gehandelt.

Spannend an eurem Projekt ist auch, dass ihr als dritte Generation selber Teil der Geschichte seid.

Lydia: Ja, wir spannen einen transgenerationalen Bogen, wenn man das so sagen möchte, wir versuchen, die Vergangenheit und Zukunft zusammenzubringen, ihre Geschichte auch aus unserer Sicht zu verstehen, und darüber nachzudenken, wie man auch damals so handeln hat können. Ich finde, das ist in der heutigen Zeit sehr wichtig.

Sarah: Es sind verschiedene Zeitebenen vorhanden und damit verschiedene Perspektiven. Wir haben uns



gemeinsam mit Anna, der Illustratorin, entschieden, mit Farben zu arbeiten. Die Geschichte von Delphina ist in Farbe dargestellt und wir selber sind immer wieder am Rand eingefügt in Graustufen, im Dialog miteinander. Einerseits erlaubt uns diese Erzählstrategie, Inhalte einzuführen, die Omile selbst nicht erzählt hat, die wir nur aus den Akten wissen. Andererseits können wir so das Geschehen aus unserer Wahrnehmung heraus kommentieren. Ich glaube, dadurch, dass wir da sind, wird es auch den Leserinnen und Lesern leichter gemacht, sich zu fragen, wie man selbst gehandelt hätte. Ich glaube, das ist der Clou.

Was findet ihr denn, können wir heute von Delphinias Geschichte lernen?

Lydia: Delphinias Leben fängt nicht mit dem Krieg an und hört nicht mit dem Krieg auf. Ich würde sagen: Ihr Wesen hat den Krieg überwunden. Der Krieg hat nicht das letzte Wort gehabt. Und das ist uns wichtig zu erzählen – dass man das kann, dass man schwerste Schicksalsschläge überwinden kann. Darum ist das Cover auch recht witzig. Das irritiert vielleicht zunächst in Anbetracht der Schwere der Geschichte.

Sarah: Es passt aber absolut zu ihrem Wesen. Sie war sehr humorvoll. Sie war eine, die immer wieder Schmerzvolles erlebt hat, schon von jung auf, aber sie hat ihren Humor nicht verloren. Ich finde das so berührend, wie sie das, was sie durchgemacht hat, geschafft hat, ohne den Mut zu verlieren oder den Humor. Das ist vorbildhaft für mich. Nicht den Kopf hängen lassen und weitermachen. Sie hat acht Kinder großgezogen. Sie ist für mich eine unglaublich starke Person. 🐣

**Delphina Burtscher: Meine Lebensgeschichte, herausgegeben von Thomas Gamon, Markus Barnay, Schriftenreihe Nenzing 2015 (4. Aufl), Bd. 3*

***Peter Pirker, Ingrid Böhler (Hg.): Flucht vor dem Krieg. Deserteure der Wehrmacht in Vorarlberg, Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs herausgegeben vom Vorarlberger Landesarchiv, 15 (N.F.), München 2023*



Ich finde das so berührend, wie sie das, was sie durchgemacht hat, geschafft hat, ohne den Mut zu verlieren oder den Humor. Das ist vorbildhaft für mich.“

CROWDFUNDING

„Delphina. Kleine Frau ganz groß“ – Krieg, Liebe, Mut, Verlust, Humor – Delphina Burtschers Leben im Schatten des Krieges neu vermittelt. Weitererzählt von ihren Enkelinnen und ergänzt von farbenfrohen Illustrationen. Herausgegeben von Lydia Arantes & Sarah Kühne, Illustrationen: Anna Stemmer-Dworak/Text: Tobias Fend/Grafik: Anouschka Fink

Um das Projekt möglich zu machen, benötigt es noch finanzielle Mittel. Es kann unterstützt werden unter www.respekt.net/projekte-unterstuetzen/details/projekt/2780/ sowie unter <https://mit.einander.at/delphina> (aktuelle Projekte)

AUSSTELLUNG UND BUCHPRÄSENTATION

Am 17. Juli 2026 wird das Buch anlässlich des 100. Geburtstags von Delphina Burtscher im Rahmen der dazugehörigen Ausstellung im vorarlberg museum der Öffentlichkeit präsentiert.

www.vorarlbergmuseum.at



Delphina Burtscher wurde 1926 als Tochter der Bergbauernfamilie Burtscher im Küngswald bei Sonntag geboren. Nach dem Tod ihrer Mutter im Jahr 1943 übernahm sie als 17-Jährige zusammen mit ihrem Vater und dem jüngsten Bruder die Bewirtschaftung des Hofes. Im Sommer 1943 desertierten zwei ihrer Brüder sowie ihr Verlobter Martin Lorenz aus der Wehrmacht. Delphina verköstigte und versorgte die Männer. Am 9. Juli 1944 wurden Wilhelm Burtscher und Martin Lorenz nach einem Verrat verhaftet und später vom Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt und in Graz hingerichtet; Leonhard Burtscher gelang die Flucht. Delphina wurde ebenfalls festgenommen, für die Geburt ihrer Tochter freigelassen und wenige Monate später in München inhaftiert, bis sie im Juli 1945 freikam. Nach Kriegsende kehrte sie in das Große Walsertal zurück. 1954 verlor sie beim großen Lawinenunglück von Blons ihr neues Zuhause, woraufhin sie mit ihrem Mann Pirmin und den damals vier Kindern nach Schlins und später nach Nenzing übersiedelte. Dort starb sie im Jahr 2008.



© Uni Graz/wildundwunderbar



Lydia Arantes, geb. 1982, ist promovierte Kulturanthropologin. Sie lehrt an der Universität Graz und leitet das am vorarlberg museum angesiedelte Vermittlungsprojekt über ihre Großmutter Delphina.

© Raiba im Walgau/Stefanie Freiz



Sarah Kühne, geb. 1984, forscht als promovierte Gesundheitswissenschaftlerin an der Fachhochschule Vorarlberg. In ihrer Freizeit widmet sie sich neben Malerei und Handarbeit vor allem der Geschichte ihrer Großmutter Delphina und unterstützt die Umsetzung des Vermittlungsprojekts.

Ein neuer Ort für EFZ Lebens.Beratung

„Ohne euch würde ich immer noch am Boden liegen und meine Sachen nicht geordnet haben.“ (Manuel, 37)

Wenn Beziehungen zerbrechen, Gedanken kreisen oder das Leben aus dem Gleichgewicht gerät, braucht es einen Ort, an dem Zuhören, Sortieren und Neu-Anfangen möglich wird. Genau dafür ist das EFZ da – seit vielen Jahren auch in Dornbirn.

Mit dem Jahreswechsel ist die Beratungsstelle Dornbirn in neue Räumlichkeiten in der Kreuzgasse 2–4 übersiedelt. Der neue Ort schafft Raum für Gespräche, Vertrauen und

professionelle Begleitung – für Menschen, die Orientierung suchen, Halt brauchen oder ihre Situation neu ordnen möchten. Ob in der Paar- und Familienberatung oder in der Männerberatung: Das EFZ begleitet Menschen wertschätzend, vertraulich und kostenlos – unabhängig von Lebensform, Herkunft oder persönlichem Hintergrund.

EFZ Beratungsstelle Dornbirn, Kreuzgasse 2–4
 Paar- & Familienberatung: Mittwoch, 10.30–12.30 Uhr
 Männerberatung: Donnerstag, 17.00–19.00 Uhr



DSAⁱⁿ Martina Höber
www.efz.at/lebensberatung
 Terminvereinbarung: +43 5522 74139
beratung@efz.at

